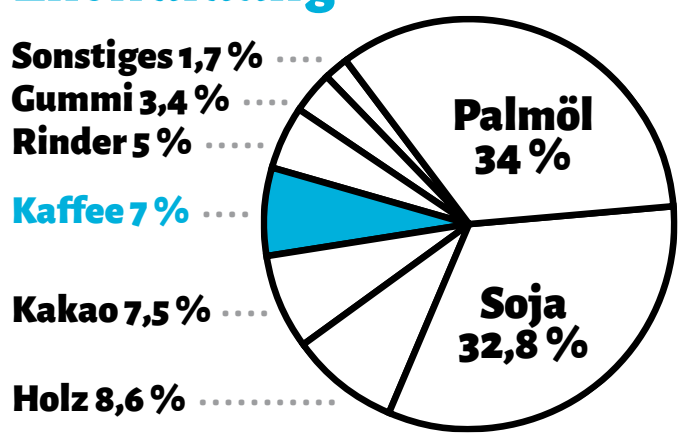
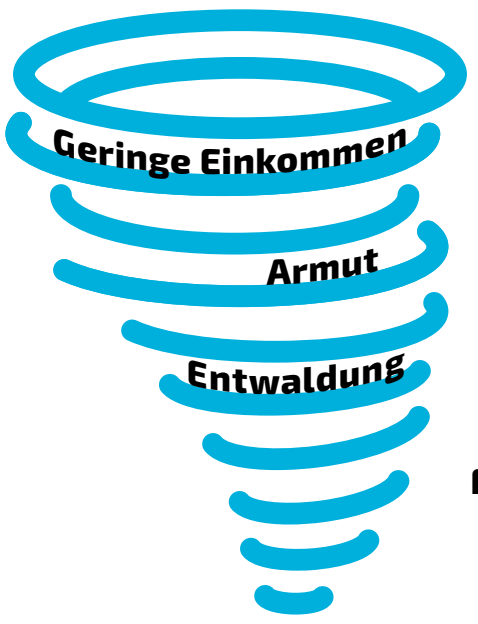
Mit FAIRTRADE die Wälder schützen

Ende 2024 tritt eine neue EU-Verordnung in Kraft. Das Ziel: Dann sollen keine Produkte mehr verkauft werden, die zur Entwaldung beitragen. FAIRTRADE unterstützt die rund 900.000 Mitglieder der Kaffee-Kooperativen im FAIRTRADE-System dabei, diese Voraussetzung zu erfüllen.

Rohstoffe und ihr Beitrag zur Entwaldung





Fairer Handel wirkt dem Teufelskreis der Entwaldung entgegen

Stabile Mindestpreise und ein Extra: In den vergangenen Jahren erwirtschafteten die Bauernfamilien zusätzliche **400 Millionen Euro** dank der **FAIRTRADE-Prämie!**

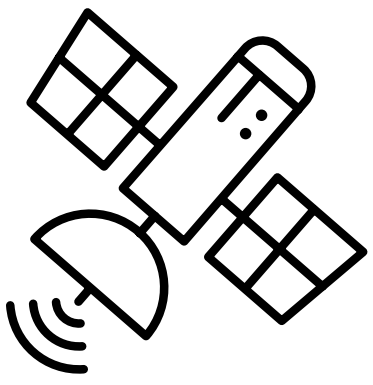
Hilfe für die Zukunft:

Äthiopien könnte aufgrund des Klimawandels bis 2099 rund 60 Prozent seiner Anbaufläche verlieren – davon wären knapp 30 Millionen Menschen betroffen. Dem setzt die **FAIRTRADE-Klima-Akademie** Wissen entgegen: Kleinbauernfamilien erhalten Resilienz-Schulungen, etwa zu nachhaltigen Anbaumethoden und zur Produktion von hochwertigen Düngemitteln.

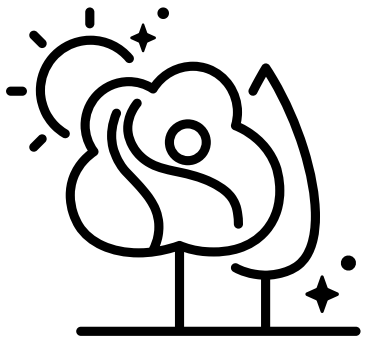
6.000

So viele neue **Holzsparöfen** wurden in Äthiopien u. a. mit der Hilfe der FAIRTRADE-Prämie angeschafft. Das spart Holz und erleichtert den Alltag der Bauernfamilien. Gleichzeitig wird der Schattenanbau von Kaffee forciert – denn ein Kaffeebusch, der unter Bäumen steht, wirft mehr Ertrag ab und ist auch gut für die Umwelt.

Mehr als 600 FAIRTRADE-Kooperativen erfasst:



GPS-Daten der Farmen werden nun mit Satellitenbildern abgeglichen. Das verlangt die **EU-Entwaldungsverordnung** künftig für den Import von Kaffee.



71 %

des in Österreich verkauften FAIRTRADE-Kaffees sind **bio**!

Back to Nature mit Oromia

Äthiopien gilt als Wiege des Kaffees. Speziell in der Region Oromia werden Spitzenkaffees angebaut, die weltweit gefragt sind. Die gleichnamige FAIRTRADE-zertifizierte Kooperative, die mehr als eine halbe Million Kaffeebäuer:innen vertritt, nimmt in vielen Bereichen eine Vorbildfunktion ein. Insbesondere beim Schutz des Klimas und der Wälder schlägt Oromia neue Wege ein.

Hier entstehen Kaffees in Spitzenqualität – die Kooperative produziert handverlesenen Bio-FAIRTRADE-Kaffee.

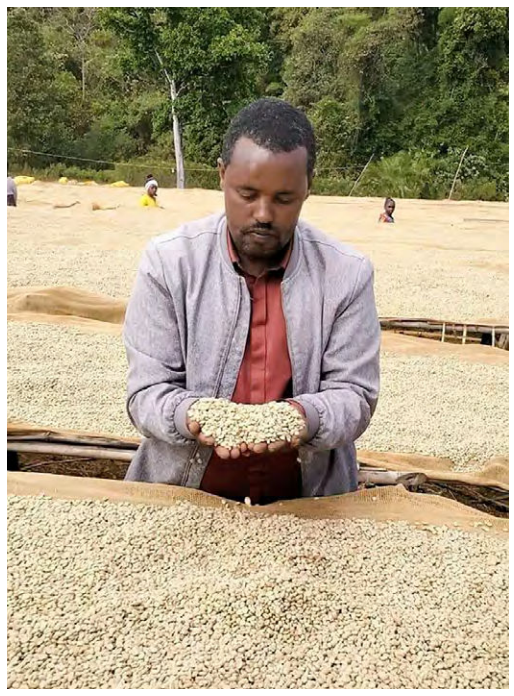
Kaffeepflanzen fristen ein Schattendasein – und das ist gut so! Denn wenn sie ihre immergrünen Blätter unter einem schützenden, dichten Blätterdach entfalten dürfen, fühlen sie sich am wohlsten und sind robuster gegen Schädlinge und die Auswirkungen des Klimawandels. Naturnahe und umweltbewusste Kaffeebauernfamilien bewirtschaften ihre Felder daher unter Schattenbäumen. Beispielsweise die Mitglieder der Oromia Coffee Farmers Cooperatives Union, kurz OCFCU.

Gemeinsam ist man stärker

Die OCFCU ist die größte FAIRTRADE-Kaffee-Kooperative Äthiopiens und gilt als führend im FAIRTRADE-System. Führend insbesondere aufgrund der Umweltschutzprojekte, die wegweisend für die Zukunft der gesamten Branche sind. Gegründet wurde Oromia vor rund 25 Jahren, als sich 34 Kaffee-Kooperativen zusammenschlossen.
Dazu muss man wissen: In der Kaffeebranche stehen traditionellerweise viele einzelne Bauernfamilien wenigen Händler:innen gegenüber, daher hatten ihre Stimmen in (Preis-)Verhandlungen nur wenig Gewicht. Durch den Zusammenschluss entstand eine starke Interessensgemeinschaft aus insgesamt 22.691 Bäuer:innen – ein wichtiger Schritt, um die Interessen nicht nur gegenüber den Händler:innen besser vertreten zu können, sondern um ihnen auch auf nationalen und internationalen Foren eine höhere Präsenz zu verleihen.

Mehrwert für die Mitglieder

Für die Kooperativen bietet die Mitgliedschaft eine ganze Reihe an Vorzügen. Durch die Organisation haben sie Zugang zu neuen Technologien für den Kaffeeanbau, Oromia organisiert beispielsweise Schulungen und bietet Beratungen an. Zudem gibt es finanzielle Unterstützung, die OCFCU beteiligt sich an Investitionen, leistet Kredite und Vorfinanzierungen für die Mitgliedskooperativen. Auch neue Kaffeesetzlinge können die Mitglieder über die Organisation beziehen, um ihre Kaffeefelder zu verjüngen. Außerdem verfügt Oromia über diverse Lagerhäuser und Zentren, um die Rohkaffeebohnen weiterzuverarbeiten. Ein besonderer Pluspunkt ist die eigene Röst- und Mahlanlage, dank der ein höherer Anteil der Wertschöpfungskette im Ursprungsland bleibt. Um die Einkommen weiter zu diversifizieren, führt die OCFCU eine Reihe an eigenen Kaffeehäusern in der Landeshauptstadt Addis Abeba – genau der richtige Ort, um Kaffeeliebhaber:innen auf sich aufmerksam zu machen.



Kaffee soweit das Auge reicht: Die Kooperative ist stolz darauf, was sie seit ihrer Gründung im Jahr 1999 erreicht hat.

2024 sind unter dem Dach von Oromia schon 407 Kooperativen versammelt, damit vertritt die OCFCU 562.186 Kaffeebäuer:innen. Sie erzeugen, verarbeiten und liefern qualitativ hochwertige, teils biologisch angebaute Arabica-Bohnen. Das Angebot beinhaltet die ganze Palette an Kaffeeprodukten: Während geröstete Kaffeebohnen und gemahlener Kaffee vornehmlich für den Verkauf im eigenen Land bestimmt sind, geht ein Großteil der Ernte als nass oder trocken aufbereitete Rohkaffeebohnen in den Export.

Bio- und FAIRTRADE-Zertifizierungen als Erfolgsbooster

Der Erfolg auf dem internationalen Markt hängt auch eng mit Zertifizierungen zusammen. Die Mitglieder der OCFCU sind teilweise sowohl Bio- als auch FAIRTRADE-zertifiziert. Diese Doppel-Zertifizierung hilft, gute Preise für ihre Kaffeebohnen zu erzielen. Gleichzeitig wird durch die Standards, die mit der Zertifizierung einhergehen, die Umsetzung von Sozial- und Umweltstandards vor Ort forciert.

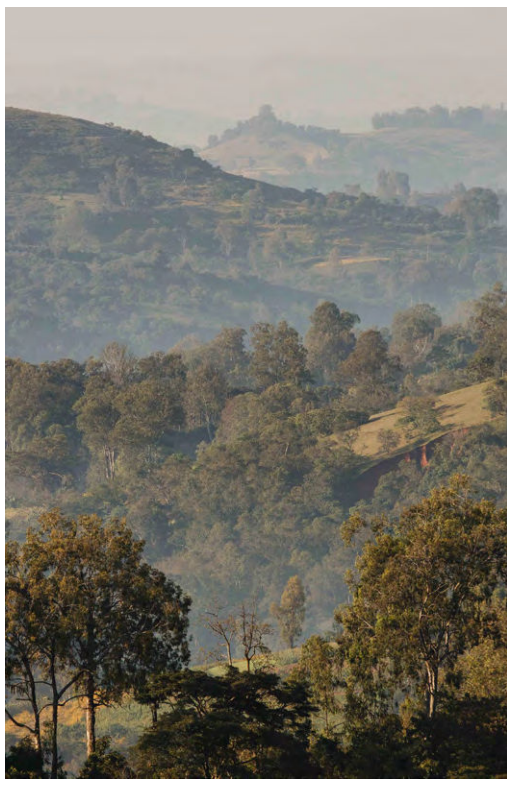
Gemeinsam mehr erreichen: Insgesamt besteht Oromia aus bereits mehr als 400 Kooperativen, in denen sich die Bauernfamilien zusammenschließen.

FAIRTRADE für den Umweltschutz

„Wir haben bereits 394 verschiedene Projekte umgesetzt, von denen 562.186 Kaffeebäuerinnen und -bauern profitieren", berichtet Dejene Dadi, Geschäftsführer von OCFCU. „Diese Projekte werden aus drei Quellen finanziert: einmal durch die FAIRTRADE-Prämiengelder, dann durch Langzeit-Darlehen der OCFCU und außerdem durch die Unterstützung weiterer NGOs." Eines dieser Projekte ist ein besonderes Erfolgsmodell: Es generiert Einkommen, von denen die Kleinbauernfamilien direkt profitieren, spart Zeit und Ressourcen und dient zugleich auf mehrfache Weise dem Umweltschutz. Die Rede ist von CO_2-Zertifikaten, generiert durch das Oromia Cook Stove Dissemination Project.

Waldschutz durch Sparöfen

Es geht darum, verbesserte Kochherde einzuführen – eine einfache Maßnahme mit weitreichender Wirkung. In Äthiopien ist es üblich, das Essen am offenen Feuer zuzubereiten, dafür hat jeder Haushalt in der Regel zwei Kochstellen. Vor allem Frauen, aber auch Kinder, verbringen täglich Stunden damit, nach Feuerholz zu suchen, um danach über den Flammen im Qualm und Rauch für ihre Familien zu kochen. Mit der Installation von Holzsparöfen in 20.000 Haushalten hat Oromia gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Die Gesundheit der Frauen hat sich verbessert und sie sparen Zeit, die sie ihrer Familie oder anderen Arbeiten widmen können. Gleichzeitig wird weniger Feuerholz benötigt – Feuerholz, für das Bäume gefällt werden. Damit beugt das Projekt Entwaldung vor und leistet so einen wertvollen Beitrag für den Klimaschutz und die Reduktion von CO_2-Emissionen. Initiativen wie diese sind auch in Hinblick auf die Ende 2024 in Kraft tretende EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) besonders wichtig.



Im Schatten großer Bäume gedeihen die Kaffeesträucher besonders gut. Auch die Umwelt profitiert davon.

EU-Verordnung gegen Entwaldung

Diese soll entwaldungsfreie Produkte bzw. Lieferketten sicherstellen und wird ab Ende 2024 schrittweise in Kraft treten. Ihr Ziel ist es, ein nachhaltiges und verantwortungsbewusstes Verhalten in den globalen Lieferketten zu fördern, indem der Konsum von entwaldungsfreien Produkten gefördert und die Auswirkungen der EU auf die weltweite Entwaldung und Waldschädigung reduziert werden. Das betrifft auch den Kaffeeanbau, weshalb FAIRTRADE die Standards für diesen Rohstoff angepasst hat und die Kleinbauernkooperativen in den kommenden Jahren bei Umstellungen unterstützen wird.

Erntezeit in Ruanda – das wichtige afrikanische Kaffee-Erzeugerland gilt auch als die Wiege des Kaffees.

Alberto Caballero von C.A.C. Pangoa in Peru teilt seine Erfahrungen mit dem „lebendigen Boden“ aus einem Workshop bei der FAIRTRADE-Kooperative COMSA in Honduras. Hier zeigt er seinen Landsleuten Methoden zur Bodenregeneration.

Monika Firl mit Emmanuel Nzungize Rwakagara, dem Gründer der Kooperative Coopac Ltd.

FAIRTRADE: mehr als die Summe seiner Teile

Kaffeebäuerinnen und -bauern stehen vielfältigen Herausforderungen gegenüber. Monika Firl, Kaffee-Managerin für Fairtrade International, kennt sie alle. Im Interview spricht sie über Ursachen und Lösungsansätze.

Nach der neuen EU-Verordnung müssen europäische Hersteller bald nachweisen, dass ihre Produkte nicht zur weltweiten Entwaldung beitragen. Was bedeutet das für die Kaffeebauernfamilien und wie unterstützt FAIRTRADE sie dabei?

Monika Firl: Die Verordnung erfordert die Kartierung der Ernteflächen, laufende Überprüfungen und die Entwicklung von Präventions- und Schadensbegrenzungsplänen. Die Bauernfamilien müssen beweisen können, dass keine Entwaldung stattgefunden hat. Das stellt eine große Belastung für sie dar, insbesondere für diejenigen, die in Regionen leben, die als hochriskant eingestuft werden. Ebenso für diejenigen mit Kaffeeanbauflächen, die größer als vier Hektar sind, denn sie müssen alle Grenzen ihrer Felder per Geodaten erfassen. Das ist ein zeitaufwendiger, aber notwendiger Prozess.

FAIRTRADE und die Kooperativen, in denen sich die Bauernfamilien zusammenschließen, haben bereits Vorbereitungen getroffen, indem sie Informationen über die EU-Anforderungen verteilt und erklärt haben. Auch bei der Erhebung von Geolokalisierungsdaten wird unterstützt, dazu wird beispielsweise eine eigene App zur Kartierung in Indonesien geschaffen. Außerdem ist FAIRTRADE eine Partnerschaft mit Satelligence eingegangen, um die Satellitenüberwachung von Waldgebieten und Farmen auf alle zertifizierten Kaffee-Kooperativen weltweit auszuweiten. Diese wird wichtige Daten zur Entwaldung erfassen und steht in Zukunft mehr als 660 FAIRTRADE-Kaffeekooperativen und ihren 870.000 Mitgliedern kostenlos zur Verfügung.

Auch in den FAIRTRADE-Standards ist Waldschutz fest verankert. Welche Änderungen wurden darin vorgenommen, um die Bäuerinnen und Bauern zu unterstützen?

Der FAIRTRADE-Kaffeestandard wurde aktualisiert, um die Anforderungen der EU-Verordnung zu erfüllen beziehungsweise zu übertreffen. Er schreibt vor, dass alle Farmen Geolokalisierungspunkte erfassen. Kein FAIRTRADE-Kaffee darf von Flächen stammen, auf denen nach dem Stichtag vom 1. Jänner 2014 abgeholzt wurde. Das wird überwacht und ist auch rückverfolgbar. FAIRTRADE stellt den Kaffeekooperativen dafür eine eigene Überwachungsplattform zur Verfügung. Außerdem müssen die Kooperativen einen Präventionsplan entwickeln, und nach dem aktualisierten Standard ist vorgeschrieben, dass sich die Händler:innen an diesen Bemühungen beteiligen.

Monika Firl

Kaffeebauernfamilien brauchen ganzheitliche Ansätze, um für die Zukunft gewappnet zu sein.

Durch diese Aktualisierungen und die Unterstützung sind die FAIRTRADE-Kaffeekooperativen in der Lage, die Anforderungen der Entwaldungsverordnung zu erfüllen. Und das ist die Voraussetzung, damit sie weiterhin Zugang zu wichtigen Märkten in Europa und darüber hinaus haben.

Eine der Unterstützungen für die FAIRTRADE-Mitglieder in Afrika betrifft das Errichten von Holzsparöfen. Wie wirkt sich das aus?

Je mehr Informationen die Kleinbäuerinnen und -bauern über Land- und Ressourcenmanagement erhalten und je mehr sie an Ausbildungen teilhaben können, in denen sie alternative Methoden kennenlernen, desto schneller und erfolgreicher werden wir den Übergang zu einer sauberen und grünen Wirtschaft vollziehen. Die Leistungen und Errungenschaften der „Climate Academy“ von Fairtrade Africa, bei der diese Holzsparöfen eingeführt wurden, sind ein gutes Beispiel dafür: Es sind nur einfache Anpassungen nötig, damit die Kleinbauernfamilien viel effizienter kochen und ihren Holzverbrauch dabei erheblich senken können. Die begleitenden Schulungen zur Waldbewirtschaftung können, multipliziert mit Tausenden und potenziell Millionen von Haushalten, künftig für erhebliche positive Auswirkungen sorgen.

Gibt es noch andere Programme von FAIRTRADE zum Schutz der Wälder?

Im September 2022 hat FAIRTRADE die Weichen für einen ganzheitlichen Ansatz gestellt, die sogenannte **Agrarökologie**. Sie soll das Zusammenspiel von Natur und den Erhalt ihrer Diversität, das sich verändernde Klima und die Bodengesundheit sowie den Schutz der Gewässer und Wälder und lokale Gegebenheiten holistisch vereinen und so nachhaltige Zukunftsperspektiven entwickeln. Für den Kaffeeanbau bedeutet das eine systemweite Förderung von Schattenanbau. Das wirkt sich auch auf das Klima aus, da sich die Emissionen und der Kohlenstoffabbau die Waage halten, teils bauen die Farmen jährlich sogar mehr Kohlenstoff ab, als sie emittieren. Das hat vielfach positive Auswirkungen: Es trägt zum Schutz vor extremen Wetterereignissen bei, speichert Kohlenstoff in Böden und in der oberirdischen Biomasse; erhält die biologische Vielfalt, die wiederum die natürliche Kontrolle von Schädlingen und Krankheiten sowie Bestäubungsleistungen unterstützt. Zudem kann aus dem Beschnitt der Schattenbäume, die oft auch Früchte und andere Nahrungsmittel liefern, Brennholz gewonnen werden.

Wie würde sich das auf den ökologischen Fußabdruck von Kaffee auswirken?

Ein großer Teil des Kohlenstoff-Fußabdrucks der Kaffeeindustrie stammt vom Anbau und der Zubereitung. Natürlich spielt auch der Transport bei weiten Wegen eine Rolle, hier sollte man daher auf die Verfügbarkeit oder Erzeugung grüner Energie setzen. Aber eben die Art und Weise, wie der Kaffee angebaut wird, macht einen erheblichen Unterschied. Insbesondere Entwaldung spielt hier eine Rolle. Die biologische Vielfalt geht nämlich dadurch verloren, Böden werden ausgelaugt und durch die Abholzung gelangt CO_2 in die Atmosphäre. Dazu kommt der Einsatz von Düngemitteln und Maschinen, die den CO_2-Fußabdruck von Kaffee erheblich vergrößern.

Deshalb ist Agroforstwirtschaft die Zukunft für Kaffee. Regenerative biologische Praktiken mit Schattenanbau und dem Wiederaufbau von Bodenfruchtbarkeit liefern unglaubliche Ergebnisse. Es ist absolut möglich, dass dies die neue Norm wird – beziehungsweise wieder zur Norm wird.

Was ist Agrarökologie und wie kann sie dem Kaffeeanbau nutzen?

Kaffee wird heute vorwiegend in großflächigen Plantagen angebaut – doch das war nicht immer so. Ursprünglich wuchsen Kaffeebüsche im Schatten der Baumkronen von Urwaldriesen, die wie ein natürliches Abwehrsystem für die Kaffeepflanzen wirkten. So wurden sie auch lange kultiviert. Als aber der Kaffeekonsum ab den 1960er-Jahren wuchs, züchtete man Pflanzen, die auch in praller Sonne bestehen konnten. Durch intensive Bewirtschaftung und ohne den Schutz des Waldes wurde der Einsatz von Insektiziden, Fungiziden und Pestiziden notwendig, die hohe Kohlenstoffemissionen verursachen.

Fair und nachhaltig: So frühstückt Österreich

Fairness gegenüber den Menschen im Globalen Süden und Umweltschutz gehen Hand in Hand. Die Engagierten in FAIRTRADE-Gemeinden, -Schulen und Weltläden zeigen immer wieder, dass es nur gemeinsame Lösungen geben kann. Regional, fair und nachhaltig feierten sie auch den World Fair Trade Day mit uns.

Ob beim Dorffest oder in der Bücherei – die FAIRTRADE-Gemeinden zeigten auf kreative Art: Fairness und gemeinsam frühstücken sind die ideale Kombination.

FAIRTRADE ist nicht nur ein Siegel, es steht auch für über 1.000 Engagierte, die sich dafür stark machen. Sie überzeugen andere Menschen davon, beim Einkauf auf faire Produkte zu achten. Am World Fair Trade Day finden darum jährlich faire Frühstücksaktionen statt – 2024 in mehr als 50 FAIRTRADE-Gemeinden, -Schulen und Weltläden. Neben Kaffee gibt es dabei auch zahlreiche andere FAIRTRADE-Produkte. Dank Partnerunternehmen wie BioArt, EZA, Landgarten, Ölz, Pfanner und Teekanne wird abwechslungsreich aufgetischt. Ergänzt um regionale Lieblingsprodukte kann so ordentlich geschmaust werden – am Marktplatz, in der Bibliothek, im Pausenraum oder im Gemeindeamt.

Nachhaltiger Genuss: überall ein Erfolg!
FAIRTRADE-Kaffee in Österreich ist zu mehr als 70 Prozent bio. Das hilft, die Umwelt zu schonen und ermöglicht Kooperativen, ihre Gemeinschaften für die Zukunft zu stärken. So werden kleinbäuerliche Strukturen gefördert. Der Marktanteil von fair gehandeltem Kaffee liegt in Österreich bei neun Prozent – das entspricht rund 2,5 Millionen getrunkenen Tassen täglich. Gerade hier spielt die öffentliche Beschaffung eine große Rolle, denn Schulen, Vereine und Gemeinden setzen relevante Mengen fairer Bohnen um. Um den neuen Lieblingskaffee zu finden, verloste FAIRTRADE Österreich 2024 auch verschiedene Kaffee-Genusspakete unter allen Teilnehmer:innen, die ein Foto von ihrem World Fair Trade Day einsendeten. Viele Gemeinden und Städte haben mittlerweile auch ihren eigenen Stadtkaffee – eine Entwicklung, die FAIRTRADE begrüßt und aktiv unterstützt. FAIRTRADE bleibt damit ein wichtiger Akteur im Kampf gegen den Klimawandel und die Entwaldung. Mit der Aktualisierung des Kaffee-Standards erhalten FAIRTRADE-Kooperativen nun auch die notwendige Unterstützung, um die kommenden Auflagen der EU hinsichtlich Entwaldung und Lieferketten zu erfüllen.

FAIRTRADE-Genuss zu gewinnen!

Wir verlosen drei Geschenkkörbe, prall gefüllt mit köstlichen FAIRTRADE-Produkten. Um teilzunehmen, bitte einfach den QR-Code unten mit dem Handy scannen und den FAIRTRADE-Newsletter abonnieren.
Alle Neuanmeldungen bis zum 31. März 2025 haben die Chance auf einen der Preise! Weitere Informationen gibt es auch unter www.fairtrade.at/newsletter

Impressum

fairtrade_at | FAIRTRADE Österreich | DER FAIRTRADE KANAL | FAIRTRADE Österreich

Herausgeber: FAIRTRADE Österreich
Ölzeltgasse 3, Stiege 1, Top 9A,
1030 Wien
Tel.: + 43 1 533 09 56

E-Mail: office@fairtrade.at
fairtrade.at
facebook.com/fairtrade.oesterreich
ZVR-Nummer: 881545394

Redaktion:
Stefanie Borchardt,
Peter Ehrenberger,
Bernhard Moser

Layout & Satz: Dreimalig, Köln
Lektorat: Stefania Schenk Vitale
Druck: Athesia Druck GmbH, klimaneutraler Druck (climate partner)

PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern, Recycling und kontrollierten Quellen
PEFC
PEFC/18-31-166
www.pefc.org

FAIRTRADE ÖSTERREICH

Fotos: Seite 1 Nahún Rodríguez; Roger van Zaal; Anna-Maria Langer | **Seite 2** FAIRTRADE Österreich/Denyse Kamugwiza Uwera; OCFCU; Roger van Zaal; FAIRTRADE Österreich/Naod Lemma | **Seite 3** Header: FAIRTRADE Österreich/Denyse Kamugwiza Uwera; alle anderen: Monika Firl, CoopCoffees | **Seite 4** Fotos oben: Gemeinde Mürzzuschlag; Stadtgemeinde Enns; Foto Geschenkkorb: FAIRTRADE Österreich